

Kinder-Uni

Von Haßdenteufels und Krummbeins

Am Mittwoch ist die Kinder-Uni der Saarbrücker Zeitung und der Saar-Uni in die nächste Runde gegangen. Dabei erläutern Professoren komplizierte Dinge so, dass auch Kinder sie verstehen können. Professor Wolfgang Haubrichs, ein Sprachwissenschaftler, erklärte, wie der Mensch eigentlich zu seinen Namen kam.

Namen begegnen uns täglich. Wir gebrauchen sie, wenn wir jemanden rufen oder über eine Person sprechen, und schließlich haben auch wir

selbst alle einen Namen. Aber wie sind wir eigentlich zu unserem Namen gekommen? Wolfgang Haubrichs erzählte den Kindern in seiner Vorlesung, dass man früher Traditionsnamen in der Familie weiterreichte. Das heißt, wenn Söhne in einer Familie oft Johannes, Friedrich und Wilhelm hießen, dann wurden diese Namen auch an die nächste Generation weitergegeben. Heute werden Kinder kaum noch auf diese Weise benannt. Stattdessen geben



die Eltern ihren Kindern oft Namen, die sie schön finden. Eine Familie Thalhofer nennt ihren Sohn vielleicht Thomas, weil Vor- und Nachname mit „T“ beginnen. Auch Vorbilder und Helden dienen oft als Namensvorlage. Zur Zeit sind besonders Namen amerikanischer Stars und Fotomodelle wie Brad, Britney oder Naomi in Mode.

Aber Eltern können ihrem Kind nicht jeden Namen geben. Wenn sie ihnen etwa unsinnige Namen geben wollen, geht das nicht. Man kann sein Kind also nicht Pumuckl, Borussia oder Neurose nennen. „Kinder werden auch per Gesetz vor manchen Namen geschützt“, sagte der Sprachwissenschaftler.

Auch die Geschichte der Familiennamen ist spannend. Denn die Menschen hatten nicht immer einen Nachnamen. „Vor langer Zeit hatten die Menschen nur einen Namen. Dann geschah etwas Merkwürdiges“, erklärte Wolfgang Haubrichs. Früher gab man Namen, wie schon erwähnt, in der Familie von Generation zu Generation weiter. Dies führte beispielsweise dazu,



Vier Kindern erklärte Professor Haubrichs die Herkunft ihrer Namen. Lisa Jostens (9) Vorname ist ein Kurzform von Elisabeth, wie auch Else oder Betty. Der Name Elisabeth stammt aus der Bibel. Karsten Kleins (12) Vorname stammt aus dem Norden und ist die niederdeutsche Form von Christian. Christian wiederum hängt zusammen mit Christus. Kai Girlingers (9) Vorname stammt von dem friesischen Namen Gerrit ab, welcher wiederum von dem germanischen Kriegernamen Gerhard abstammt. Gerhard bedeutet „der Kraftvolle“. Svenja Paulitschkes (9) Namen stammt aus dem Norden, dem dänischen und schwedischen Sprachraum. Es ist die weibliche Form von Sven. Sven bedeutet „junger Mann“. Fotos: Maurer

dass vor 500 Jahren jeder dritte Mann in der Stadt Bamberg Johannes hieß. Damit man die vielen Männer mit dem Namen Johannes voneinander unterscheiden konnte, hat man Nachnamen eingeführt. Anfangs hat man Nachnamen gewählt, die den Beruf beschreiben. Daher stammen Nachnamen wie Schneider, Metzger, Schuhmacher und Müller. Manchmal ist der Nachname auch ein Vatersname. Der Sohn von Peter hieß mit Nachnamen demnach Peterson. Neben diesen Nachnamen gibt es

aber noch sehr ungewöhnliche Nachnamen, sagte Wolfgang Haubrichs, etwa Fett, Haßdenteufel oder Krummbein. Diese wurden Menschen gegeben, die sehr auffällige Charaktereigenschaften oder Merkmale hatten. „Der Name ‚Haßdenteufel‘ wurde wahrscheinlich für jemanden benutzt, der der Kirche gedient hat“, also den Teufel buchstäblich gehasst hat. „Krummbein“ könnte ein Reiter geheißen haben, der durch das Reiten krumme Beine bekommen hat. Und Fett

wurde ein besonders dicker Mensch genannt.

Im nächsten Jahr warten noch zwei weitere spannende Vorlesungen der Kinder-Uni auf die kleinsten Studenten im Saarland. Am 9. und am 23. Januar wird die Frage „Was hatten Piraten mit dem Völkerrecht zu tun?“ von den Juristen Torsten Stein und Maximilian Herberger beantwortet. Am 6. und am 13. Februar versucht der Computerexperte Jörg Siekmann die Frage zu beantworten, ob Maschinen denken können.



Auch bei der Kindervorlesung von Wolfgang Haubrichs drängten sich wieder Hunderte Kinderstudenten im Audimax. Sie wollten etwas über die Herkunft und Bedeutung von Namen erfahren.

Surftipp

Neue Seite extra für Kinder

Ihr seid bestimmt immer auf der Suche nach interessanten und lustigen Internet-Seiten für Kinder. Dann solltet ihr euch auch die neue Seite www.fragfinn.de anschauen. Finn, der lustige grüne Wurm mit Sonnenbrille, Mütze und Lupe, nimmt alles genau in Augenschein. So stellt er weitere tolle Internet-Seiten für Kinder vor und erklärt euch spannende Fakten, etwa

seit wann es den Adventskalender gibt. Außerdem findet ihr auf der Seite viele Verweise auf so genannte Chat-Räume, in denen ihr euch sicher mit anderen Kindern unterhalten könnt. In der Sparte „Nachrichten“ erfahrt ihr Neuigkeiten aus aller Welt. Ein spezieller Surftipp zeigt euch jeden Tag eine neue unterhaltsame Internet-Seite. Und mit der Suchfunktion findet Finn tolle Seiten zu Themen, die euch Spaß machen.

np

Witze

Michael hält zum ersten Mal sein schreiendes Brüderchen auf dem Arm. Entsetzt fragt er: „Mutti, wo stellt man denn hier die Lautstärke ein?“

„Unruhe, unfair, unrein – wie ihr seht, bedeutet die Vorsilbe ‚un‘ meist etwas Unangenehmes“, erklärt der Lehrer. „Kann mir jemand ein weiteres Beispiel hierfür nennen?“ Meldet sich Jens: „Ja, Herr Lehrer, Unterricht.“

Der Lehrer verteilt Strafarbeiten an seine

Schüler: „Ihr schreibt bis morgen hundertmal euren Geburtsort.“ – „Das ist ungerecht. Julia ist in Ems geboren und ich in Wommelhäuserhütte.“

Der Zoodirektor tobt: „Sie sind wohl nicht ganz bei Trost? Sie haben gestern Abend den Löwenkäfig offen stehen lassen.“ – „Halb so schlimm“, sagt der Wärter, „wer wird denn schon einen wilden Löwen klauen?“

Sagt der zerstreute Professor zu seiner Haushälterin:

„Warum haben Sie mir denn heute Kaffee statt Tee gebracht?“ – „Habe ich ja gar nicht. Sie haben nur Ihr Brötchen ständig ins Tintenfass getaucht.“

Zwei Freunde sitzen nebeneinander am Stammtisch und haben ihr Essen serviert bekommen. Der eine nimmt sich das größere Stück Fleisch von der Platte. „Das ist aber sehr unhöflich von dir“, murrte der andere, „ich hätte das kleinere genommen.“ – „Na und? Du hast es doch.“

Professor Bruse



experimentiert mit

der porösen Eierschale

Lege ein gekochtes Ei für mehrere Stunden in ein Glas mit roter Lebensmittelfarbe. Nimm es heraus und entferne die Schale. Das Eiweiß hat sich stark verfärbt. Wie ist das möglich? Auf den ersten Blick sieht die Eierschale wie eine dichte Verpackung aus. Doch in der Schale sind winzige Poren. Man kann sie mit dem bloßen Auge nicht erkennen. Durch diese ist das rote Wasser eingedrungen.

Produktion dieser Seite
Thorsten Mohr
Martin Lindemann

Klecks-Kleber-Comic

